

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

NEUE FOLGE, BEGRÜNDET VON HERMANN KUNISCH
IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON
THEODOR BERCHEM, ECKHARD HEFTRICH, VOLKER KAPP
FRANZ LINK, KURT MÜLLER, ALOIS WOLF

SECHSUNDDREISSIGSTER BAND

1995



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

Neue Folge, begründet von Hermann Kunisch

IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON
PROF. DR. THEODOR BERCHEM, PROF. DR. ECKHARD HEFTRICH
PROF. DR. VOLKER KAPP, PROF. DR. FRANZ LINK
PROF. DR. KURT MÜLLER, PROF. DR. ALOIS WOLF

SECHSUNDREISSIGSTER BAND

1995

Das *Literaturwissenschaftliche Jahrbuch* wird im Auftrage der Görres-Gesellschaft herausgegeben von Prof. Dr. Theodor Berchem, Institut für Romanische Philologie der Universität, Am Hubland, 97074 Würzburg, Prof. Dr. Eckhard Heftrich, Germanistisches Institut der Universität, Domplatz 20-22, 48143 Münster, Prof. Dr. Volker Kapp, Romanisches Seminar der Universität Kiel, Olshausenstraße 40, 24098 Kiel, Prof. Dr. Franz Link, Eichrodtstraße 1, 79117 Freiburg i. Br., Prof. Dr. Kurt Müller, Institut für Anglistik / Amerikanistik, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Universitätshochhaus, 23. OG, 07740 Jena (federführend) und Prof. Dr. Alois Wolf, Deutsches Seminar der Universität, Werthmannplatz, 79085 Freiburg i. Br.

Redaktionsanschrift: Lehrstuhl für Amerikanistik, Institut für Anglistik / Amerikanistik, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Universitätshaus, 23. OG, 07740 Jena. *Redaktion:* Jutta Zimmermann.

Das *Literaturwissenschaftliche Jahrbuch* erscheint als Jahresband jeweils im Umfang von etwa 20 Bogen. Manuskripte sind nicht an die Herausgeber, sondern an die Redaktion zu senden. Unverlangt eingesandte Beiträge können nur zurückgesandt werden, wenn Rückporto beigelegt ist. Es wird dringend gebeten, die Manuskripte druckfertig einseitig in Maschinschrift einzureichen. Ein Merkblatt für die typographische Gestaltung kann bei der Redaktion angefordert werden. Die Einhaltung der Vorschriften ist notwendig, damit eine einheitliche Ausführung des Bandes gewährleistet ist. Besprechungsexemplare von Neuerscheinungen aus dem gesamten Gebiet der Literaturwissenschaft, einschließlich Werkausgaben, werden an die Adresse der Redaktion erbeten. Eine Gewähr für die Rezension oder die Rücksendung unverlangt eingesandter Besprechungsexemplare kann nicht übernommen werden.

Verlag: Duncker & Humblot GmbH, Carl-Heinrich-Becker-Weg 9, 12165 Berlin.

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

SECHSUNDDREISSIGSTER BAND

LITERATURWISSENSCHAFTLICHES JAHRBUCH

NEUE FOLGE, BEGRÜNDET VON HERMANN KUNISCH
IM AUFTRAGE DER GÖRRES-GESELLSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON
THEODOR BERCHEM, ECKHARD HEFTRICH, VOLKER KAPP
FRANZ LINK, KURT MÜLLER, ALOIS WOLF

SECHSUNDDREISSIGSTER BAND

1995



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1995 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Satz: Hermann Hagedorn GmbH & Co., Berlin

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0075-997X

ISBN 3-428-08346-6

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 

VORBEMERKUNG

Mit diesem Band beendet Eckhard Heftrich seine Tätigkeit als für den Bereich der neueren deutschen Literatur verantwortlicher Mitherausgeber des *Literaturwissenschaftlichen Jahrbuchs*. Die Görres-Gesellschaft dankt ihm für seine langjährige verdienstvolle Mitarbeit.

Ab dem nächsten Band tritt Ruprecht Wimmer, Eichstätt, seine Nachfolge an.

Die Federführung für das Herausbergremium übernimmt ab sofort Kurt Müller, Jena.

Die Herausgeber
im Namen der Görres-Gesellschaft

INHALT

AUFSÄTZE

<i>Martina Backes</i> (Freiburg i. Br.), Höfische Epik in Österreich im Spiegel der handschriftlichen Überlieferung	11
<i>Willi Erzgräber</i> (Freiburg i. Br.), Chaucer zwischen Mittelalter und Neuzeit	27
<i>Jean-Christophe Rebejkow</i> (Ivry), Diderot, les physiocrates et la Russie de Catherine II dans les <i>Observations sur le Nakaz</i>	47
<i>Nicola Graap</i> (Kiel), Das Gemeinwesen von Clarens. Zum Verhältnis zwischen Utopie, »Vertu« und »Amour« in Jean-Jacques Rousseaus <i>Julie ou la Nouvelle Héloïse</i>	63
<i>Achim Aurnhammer</i> (Freiburg i. Br.), Maler Werther. Zur Bedeutung der bildenden Kunst in Goethes Roman	83
<i>Monika Fick</i> (Heidelberg), E.T.A. Hoffmanns Theosophie. Eine Interpretation des Romans <i>Die Elixiere des Teufels</i>	105
<i>Julia C. Rennert</i> (Tübingen), Narratives of Negativity. Blake's Verbal and Pictorial Messages in <i>America a Prophecy</i>	127
<i>Rolf Lessenich</i> (Bonn), Forms of Neopaganism from Blake to Yeats	159
<i>Günther Blaicher</i> (Eichstätt), Die Problematik internationaler Kritik in Trollopes <i>The American Senator</i> (1877)	177
<i>Isabelle Chopin</i> (Kiel), Deux poètes symbolistes: Rainer Maria Rilke et Francis Jammes	195
<i>Martin Neumann</i> (Regensburg), Die <i>via crucis</i> des Curé d'Ambricourt. Überlegungen zur Struktur des <i>Journal d'un curé de campagne</i>	213
<i>Karlheinz Hasselbach</i> (New Orleans), Das weite Feld jenseits von rechts und links: Zum konservativ-revolutionären Geist von Ernst Jüngers <i>Der Arbeiter. Herrschaft und Gestalt</i>	229
<i>Kai Luehrs</i> (Berlin), Das ausgefallene Zentrum der <i>Dämonen</i> . Heimito von Doderers Studien I-III zu den <i>Dämonen der Ostmark</i>	243

- Helmut Viebrock* (Frankfurt/M.), *Das Bild als Brücke der Überredung: Metapher und Rhetorik* 277
- Franz Link* (Freiburg i. Br.), *The Spider and Its Web in American Literature* 289
- Wolfgang G. Müller* (Jena), *»Kiss Me, Kate«. Zur Semantik und Ästhetik des Kusses in der englischen Literatur* 315

KLEINE BEITRÄGE

- Paul Gerhard Schmidt* (Freiburg i. Br.), *Von der Allgegenwart der Dämonen. Die Lebensängste des Zisterziensers Richalm von Schöntal* 339
- Martina Backes* (Freiburg i. Br.), *Heldendichtung am Passauer Bischofshof: Zum Bücherverzeichnis Ottos von Lonsdorf († 1265)* 347

BUCHBESPRECHUNGEN

- Robert D. Fulk, A History of Old English Meter* (von Alfred Bammesberger) 355
- Fred C. Robinson, The Tomb of Beowulf and Other Essays on Old English; Fred C. Robinson, The Editing of Old English* (von Alfred Bammesberger) 356
- Alexandra Stein, »wort unde werc«. Studien zum narrativen Diskurs im »Parzival« Wolframs von Eschenbach* (von Bernd Schirok) 358
- Shakespeares Sonette in europäischen Perspektiven. Ein Symposium, hg. Dieter Mehl und Wolfgang Weiß* (von Wolfgang G. Müller) 366
- Albert Meier, Dramaturgie der Bewunderung. Untersuchungen zur politisch-klassizistischen Tragödie des 18. Jahrhunderts* (von Wolfgang F. Bender) 369
- Karlheinz Stierle, Der Mythos von Paris. Zeichen und Bewußtsein der Stadt* (von Volker Kapp) 374
- Peter Krabé, Literarische Seestücke. Darstellungen von Meer und Seefahrt in der englischen Literatur des 18. bis 20. Jahrhunderts* (von Elmar Schenkel) 377
- Intimate Enemies. English and German Literary Reactions to the Great War 1914–1918, hg. Franz Karl Stanzel und Martin Löschnigg* (von Wolfgang Hochbruck) 379
- Willi Erzgräber, Von Thomas Hardy bis Ted Hughes. Studien zur modernen englischen und anglo-irischen Literatur* (von Franz Link) 383

<i>Lothar Fietz, Fragmentarisches Existieren. Wandlungen des Mythos von der verlorenen Ganzheit in der Geschichte philosophischer, theologischer und literarischer Menschenbilder</i> (von Franz Link)	386
<i>Joachim Zelter, Sinnhafte Fiktion und Wahrheit: Untersuchungen zur ästhetischen und epistemologischen Problematik des Fiktionsbegriffs im Kontext europäischer Ideen- und englischer Literaturgeschichte</i> (von Bernd Engler)	389
<i>Elmar Schenkel, Sense of Place: Regionalität und Raumbewußtsein in der neueren britischen Lyrik</i> (von Hans-Werner Ludwig)	394
<i>Bernhard Reitz, The Stamp of Humanity: Individuum, Identität, Gesellschaft und die Entwicklung des englischen Dramas nach 1956</i> (von Adolf Barth)	397
<i>Birgit Moosmüller, Die experimentelle englische Kurzgeschichte der Gegenwart</i> (von Paul Goetsch)	402
<i>Brigitte Scheer-Schäzler, Hg., Go West, Moses. Aufsätze zur jüdisch-amerikanischen Literatur und Kultur von Sepp L. Tiefenthaler</i> (von Christina Veenhues) . . .	403
<i>Rüdiger Abrens und Heinz Antor, Hg., Text-Culture-Reception: Cross-Cultural Aspects of English Studies</i> (von Gabriele Linke)	406
<i>Jacques-Philippe Saint-Gérard, Morales du style</i> (von Frédéric Calas)	410
<i>Volker Kapp, Hg., Les lieux de mémoire et la fabrique de l'œuvre. Actes du 1er colloque du Centre International de Rencontres sur le XVIIe Siècle (Kiel, 29 juin – 1er juillet 1993)</i> (von Viviane Mellinghoff-Bourgerie)	412
<i>Andrew Sanders, The Short Oxford History of English Literature</i> (von Adolf Barth)	415
<i>Gert Ueding, Hg., Historisches Wörterbuch der Rhetorik, Band 2: Bie – Eul</i> (von Volker Kapp)	417
Namen- und Werkregister (von Jutta Zimmermann)	423

Höfische Epik in Österreich im Spiegel der handschriftlichen Überlieferung

Von *Martina Backes*

Alois Wolf zum 18. Nov. 1994

*[...] Erek und Iwein, Tristan und Parzival, die Ritter alle aus Artus' Tafelrunde und vom geheimnißvollen Gral – sie kommen über den Rbein und dringen durch das Elsaß und Schwaben auch in Baiern ein, sie ziehen die Donau hinunter, nicht insgesamt, aber einige: jedoch an der österreichischen Grenze machen sie Halt. Hier steht ein anderes gewaltigeres Heldengeschlecht und wehrt den Eingang: Siegfried und Hagen, die Burgunderfürsten und Dietrich von Bern [...]*¹

Glauht man den suggestiven Worten Wilhelm Scherers, so fanden die höfischen Antiken- und Artusromane – als »französischer Importartikel« und moderne, schriftlich fixierte Buchliteratur gleich in zweifacher Hinsicht bedenklich – keine Liebhaber im kulturell konservativen, rückwärts gewandten Österreich, wo man offenbar nur Ohren für die »durch lebendigen Gesang von Mund zu Mund« tradierten »Volksepen« der einheimischen Heldendichtung hatte. Obwohl Scherers Arbeiten zur österreichischen Literatur in einer historischen Situation entstanden, in der er mit seinen literaturgeschichtlichen Veröffentlichungen zugleich ganz spezifische kulturpolitische Interessen verfolgte,² wurde das von ihm mit wenigen Pinselstrichen entworfene Bild Österreichs als »Bewahrer alteinheimischer Poesie« von der nachfolgenden Literaturgeschichte nur allzu willig aufgegriffen und als fraglos gültig tradiert, schien doch allein das Fehlen einer Hartmann, Wolfram oder Gottfried

¹ Wilhelm Scherer, »Das geistige Leben Österreichs im Mittelalter.« In: ders., *Vorträge und Aufsätze zur Geschichte des geistigen Lebens in Deutschland und Österreich* (Berlin, 1874), S. 124-146, hier S. 128. Scherers Aufsatz sind auch die folgenden Zitate entnommen.

² Zur wissenschaftlichen Leistung Scherers und seinen kulturpolitischen Anliegen siehe den knappen Überblick von Herbert Zeman, »Der Weg zur österreichischen Literaturforschung – ein wissenschaftsgeschichtlicher Abriß.« In: *Die österreichische Literatur. Ihr Profil von den Anfängen im Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert (1050-1750)*. Unter Mitwirkung von Fritz Peter Knapp hg. von Herbert Zeman. Teil 1 (Graz, 1986), S. 1-47, hier S. 15 ff.

vergleichbaren Dichterpersönlichkeit, die in Österreich beheimatet gewesen wäre, bereits Argument genug, Scherers These zu bestätigen.³

Daß sich Scherers Diktum so hartnäckig bis in die Moderne halten konnte, lag jedoch zweifellos auch daran, daß seine Sichtweise einer Literaturgeschichte entgegen kam, die stets fast ängstlich bemüht war, Altes und Neues säuberlich voneinander zu trennen und in der Gegenüberstellung von Österreich und dem deutschen Südwesten verschiedenen, auch räumlich weit voneinander entfernten Rezeptionskreisen zuzuordnen. Grundlage für ein solches Vorgehen war freilich ein Geschichtsbild, »das Geschichte nicht als Prozeß, resultierend aus einer Vielfalt von teils synchronen, teils gegeneinander verschobenen oder antagonistisch, nicht linear fortschreitenden Einzelentwicklungen und -tendenzen [begriff], sondern als Abfolge mehr oder minder geschlossener Epochen, denen dann die Einzelphänomene subsumiert [wurden].«⁴

Das so tradierte Klischee verhinderte lange Zeit den vorurteilsfreien, nüchternen Blick auf die österreichische Literaturlandschaft des Mittelalters. Erst in den letzten Jahren wuchs das Bemühen um eine neue Sichtweise.⁵ Man verwies auf bedeutsame romanische Einflüsse in der Lyrik, vor allem im Minnesang, und darauf, daß in Österreich entstandene anspielungsreiche epische Werke wie etwa der *Frauentienst* Ulrichs von Lichtenstein oder die Artusromane des Strickers und des Pleiers die Kenntnis der klassischen höfischen Epik beim österreichischen Publikum zweifellos voraussetzten. Auch die Verschriftlichung des Nibelungenlieds erschöpfte sich nicht in der bloß konservierenden Aufzeichnung einer mündlich tradierten Heldensage, sondern ging Hand in Hand mit einer grundlegenden Modernisierung des alten Stoffes, die nur unter dem Einfluß der modernen höfischen Literatur denkbar war.⁶ Überdies legt auch das Vorkommen von Namen höfischer

³ Noch die jüngst erschienene Literaturgeschichte von Fritz Peter Knapp hält explizit an Scherers Befund fest: »Importierte Neuerungen werden naturgemäß hierzulande in der Regel später und mitunter auch reservierter aufgenommen, bodenständige Gewächse dagegen liebevoller gepflegt als anderswo.« F.P. Knapp, *Die Literatur des Früh- und Hochmittelalters in den Bistümern Passau, Salzburg, Brixen und Trient von den Anfängen bis zum Jahre 1273*, Geschichte der Literatur in Österreich von den Anfängen bis zur Gegenwart, hg. v. H. Zeman, Bd. 1 (Graz, 1994), S. 579.

⁴ Jan-Dirk Müller, *Gedechtnus. Literatur und Hofgesellschaft um Maximilian I* (München, 1982), S. 13. Müllers Kritik an den starren Epochenkonstruktionen der traditionellen Literaturgeschichtsschreibung betrifft an dieser Stelle zwar in erster Linie die gängige Darstellung des Verhältnisses von mittelalterlicher und humanistischer Literatur, doch ist sie zweifellos auch auf das hier erörterte Phänomen übertragbar.

⁵ Siehe etwa die Beiträge in der Dokumentation von Herbert Zeman (Hg.), *Die österreichische Literatur* (wie Anm. 2).

⁶ Siehe ausführlich dazu Alois Wolf, *Heldensage und Epos. Zur Konstituierung einer mittelalterlichen volkssprachlichen Gattung im Spannungsfeld von Mündlichkeit und Schriftlichkeit* (Tübingen, 1995).

Romanfiguren wie z. B. Parzival, Tristan, Lanzelot, Sigune oder Ginovre in österreichischen Adelsfamilien nahe, daß man mit der höfischen Epik vertraut war und sie schätzte.⁷ Und nicht zuletzt waren die Fresken in Rodenegg und Runkelstein ein Beweis dafür, daß die literarischen Interessen österreichischer Adelsgeschlechter längst nicht so einseitig »bodenständig« waren, wie Scherer und seine Nachfolger es – aus welchen Gründen auch immer – haben wollten.⁸

Daß keiner der klassischen höfischen Versromane im österreichischen Raum entstanden oder von einem österreichischen Autor verfaßt worden ist, gilt unbestreitbar. Doch scheint es mir völlig falsch, daraus den Schluß zu ziehen, man habe sich damals im südöstlichen Randgebiet des deutschen Sprachraums nicht für die modernen aus Frankreich übernommenen Stoffe interessiert. Dies möchte ich im Folgenden mit einem Blick auf die handschriftliche Überlieferung der höfischen Epik im österreichischen Raum belegen, wobei ich mir der Problematik des anachronistischen Begriffs »Österreich« für eine das Mittelalter betreffende Untersuchung durchaus bewußt bin, ihn als Hilfsbegriff jedoch dennoch beibehalten möchte.⁹ Zieht man die übergreifende Studie von Peter Jörg Becker zur Reproduktion und Rezeption mittelhochdeutscher Epen zu Rate, so scheint allerdings auch die Überlieferungsgeschichte das alte Diktum Scherers zunächst eigentümlich zu bestätigen.¹⁰ Die Ausbeute von Handschriften, die Becker dem österreichischen Raum zuweisen kann, ist überaus mager, und in Schlußfolgerungen wie dieser, in Österreich habe man wohl eine größere Vorliebe für eine Literatur gehabt, »die gegenüber dem Scheinreich des Artus- und Gralromans die Spur eines bodenständigen Realismus wahrte«,¹¹ wirkt das alte Klischee – bewußt oder unbewußt – noch kräftig nach. Der Grund für dieses Ergebnis liegt allerdings zweifellos darin, daß Becker nur vollständige Handschriften behandelt hat. Bezieht man hingegen auch die Fragmente mit ein, so ergibt sich ein anderes, differenzierteres Bild von der Verbreitung der höfischen Epik.¹² Dies möchte ich im Folgenden am Beispiel

⁷ Siehe Ignaz V. Zingerle, »Die Personennamen Tirols in Beziehung auf deutsche Sage und Literaturgeschichte«, *Germania*, 1 (1856), S. 290-295.

⁸ Zur Kritik an der These von der »kulturellen Abkapselung« Österreichs siehe zuletzt Alois Wolf »Aspekte des österreichischen Beitrags zur deutschen, vornehmlich epischen Literatur in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts.« In: *Die österreichische Literatur* (wie Anm. 2), S. 171-208.

⁹ Siehe Fritz Peter Knapp »Gibt es eine österreichische Literatur des Mittelalters?« In: *Die österreichische Literatur* (wie Anm. 2), S. 49-85. Da sich die fünf Länder Tirol, Salzburg, Kärnten, Steiermark und Österreich erst im Spätmittelalter endgültig herausgebildet haben, greift die neue Literaturgeschichte von Knapp (siehe Anm. 3) für das Früh- und Hochmittelalter auf die Bistümer Trient, Brixen, Salzburg und Passau als räumliche Gliederungseinheiten zurück.

¹⁰ Peter Jörg Becker, *Handschriften und Frühdrucke mittelhochdeutscher Epen* (Wiesbaden, 1977).

¹¹ ebd., S. 124.